

**Dr. Friedel Schier, Good Practice-Center im Bundesinstitut für Berufsbildung BIBB**

**Reinhold Gravelmann, Regionale Arbeitsstelle zur beruflichen Eingliederung junger Menschen in Niedersachsen, Hannover**

## **Bericht der Arbeitsgruppe 1** **Kooperative Strategien beim Übergang von Schule und Beruf**

Die Arbeitsgruppe 1 wurde von den Teilnehmer/-innen genutzt, um die am Vormittag von Dr. Friedel Schier im Rahmen seines Vortrages „Kooperationen an der Schnittstelle Jugendhilfe, Schule und Berufsbildung“ gemachten Ausführungen zu vertiefen und an Hand eines konkreten Praxisbeispiels zu diskutieren. Hierzu wurde von Reinhold Gravelmann die Arbeit von RAN, der Regionalen Arbeitsstelle zur beruflichen Eingliederung junger Menschen in Hannover, vorgestellt, eine dem DGB-Bildungswerk angegliederte Organisation, die seit elf Jahren eine berufliche Integration junger Menschen mit besonderen Problemlagen anstrebt.

Es handelt sich bei RAN um eine freiwillige, niedrigschwellige Jugendhilfemaßnahme mit einem einzelfallorientierten, ganzheitlichen Arbeitsansatz. Die Angebote richten sich an Jugendliche bis 27 Jahren, doch sollen schwerpunktmäßig Jugendliche unter 20 Jahren angesprochen werden, die sich am Übergang von der Schule ins Erwerbsleben befinden und von anderen, behördlichen Stellen nicht mehr erreicht werden. Ziel ist es, diese (wieder) an die Arbeits- und Berufswelt heranzuführen.

Dabei gibt es einerseits stark steigende Anforderungen der Wirtschaft in allen Berufsfeldern und gleichzeitig junge Menschen, die diesen Erwartungen nicht entsprechen können.

Junge Menschen in der Betreuung von RAN weisen zumeist eine komplexe Problemstruktur auf. Schulische und berufliche Defizite werden durch zahlreiche soziale und persönliche Probleme verstärkt. Es handelt sich in der Regel um Jugendliche, die

- ohne konkrete berufliche Perspektive sind,
- ohne Abschluss die Schule verlassen,
- noch keine Berufsausbildung begonnen haben,
- eine Berufsausbildung abgebrochen haben,
- trotz Berufsausbildung keine Beschäftigung finden,
- durch persönliche und soziale Probleme belastet sind und in deren Folge z.B. straffällig oder suchtgefährdet geworden sind.

Für die praktische Arbeit heißt das: Der berufliche Integrationsprozess muss in eine adäquate sozialpädagogische Betreuung eingebunden sein bzw. wird durch diese erst ermöglicht.

*Als zentrale Aspekte der RAN-Arbeit wurden hervorgehoben:*

### **Aufsuchender Ansatz**

Die qualifizierten Fachkräfte der RAN suchen die Jugendlichen direkt auf und sprechen sie an, vor allem in Jugendzentren und -treffs. Heute hat daneben die „Mund-zu-Mund-Propaganda“ unter den jungen Menschen den größten Stellenwert für den Zugang zu RAN.

### **Ganzheitlichkeit**

Die Arbeit der Beratungsstelle setzt an der beruflichen Situation benachteiligter Jugendlicher an, auch weil auf diesem Wege am leichtesten ein Zugang zu den jungen Menschen zu bekommen ist. Dennoch behalten die Berater immer auch die Gesamtheit der individuellen Lebens- und Problemlagen im Blick, „holen die Jugendlichen dort ab, wo sie gerade stehen“ und bieten vielfältige Hilfen an. Bei der pädagogischen Arbeit werden die Kenntnisse, Fähigkeiten und Fertigkeiten der jungen Menschen in den Vordergrund gestellt.

### **Langfristigkeit**

Die von RAN angebotene pädagogische Begleitung ist längerfristig angelegt und erstreckt sich zum Teil über mehrere Jahre.

### **Konkrete Handlungsschritte**

Zusammen mit den Jugendlichen werden konkrete Handlungsschritte zur Bewältigung der vorhandenen Probleme festgelegt und Hilfestellungen bei deren Umsetzung gegeben. Hierzu gehören beispielsweise die Begleitung bei Ämtergängen (Sozialamt, Arbeitsamt) und die Unterstützung bei Behördenangelegenheiten (z.B. Gespräche mit Sachbearbeitern, Ausfüllen von Anträgen und Formularen), intensive Gespräche über Berufsvorstellungen, das Erarbeiten eines realistischen Berufsziels sowie die Unterstützung bei der Ausbildungsplatz und Stellensuche (Schreiben von Bewerbungen, Üben von Vorstellungsgesprächen und Eignungstests, Telefonate mit Betrieben).

### **Orientierung auf den ersten Arbeitsmarkt**

Die Arbeit von RAN ist darauf ausgerichtet, die Jugendlichen nachhaltig in den ersten Arbeitsmarkt zu integrieren.

### **Kooperation / Gremienarbeit**

Von Anfang an waren Beiratsarbeit und Kooperationen mit Ämtern, Schulen, Jugend-

werkstätten etc. sehr wichtige Bestandteile der RAN-Arbeit. Ziel ist hierbei vor allem die konkrete Kooperation zum Wohle der Jugendlichen.

### **Vernetzung**

RAN bildet in vielen Regionen ein Netzwerk der Jugendsozialarbeit und versteht sich als Bindeglied zu allen Instanzen, die für die persönliche Entwicklung und berufliche Integration Jugendlicher von Bedeutung sind, wie z.B. Arbeitsämter, Ausländerstellen, Ausbildungseinrichtungen, Betriebe, Jugend- und Sozialämter, Jugendzentren, Schulen und Beratungsstellen.

Eine Vermittlungsquote bei den betreuten jungen Menschen in Höhe von 74%, davon 2/3 in Ausbildung oder Arbeit auf dem ersten Arbeitsmarkt, belegen den Erfolg des Betreuungsansatzes von RAN (differenzierte Ergebnisse finden Sie in dem Kapitel ‚Hintergrundinformationen‘ dieser Dokumentation).

Im Anschluss an die Vorstellung des Praxisbeispiels wurde die verbleibende Zeit genutzt, um im Hinblick auf die Kooperation und Arbeit in Netzwerken weitere Fragen zu stellen und die Besonderheiten des RAN-Betreuungsansatzes herauszuarbeiten. Die Ergebnisse wurden von dem Moderator der Arbeitsgruppe, Dr. Friedel Schier, in vier Punkten zusammengefasst:

1. RAN geht von einer konkreten individuellen Problemlage aus.
2. RAN vertritt keine Eigeninteressen, sondern ist in der Arbeit vollkommen solidarisch mit den Jugendlichen und hilft ihnen bei der Durchsetzung ihrer eigenen Ziele.
3. RAN versteht sich nicht als Konkurrenz zu anderen Organisationen im Bereich der Jugendhilfe.
4. Die Netzwerkkooperation erfolgt vor allem auf der Basis gewachsener persönlicher Kontakte.

Am Ende zeigten sich die Teilnehmer/-innen einerseits zufrieden damit, mit RAN Hannover einen erfolgreich funktionierenden Kooperationsansatz unterschiedlicher Partner kennen gelernt zu haben, einige äußerten jedoch auch, dass sie sich von der Arbeitsgruppe noch mehr konkretere Anregungen für den Aufbau von Netzwerken erhofft hätten.

### **Kontaktadresse:**

RAN – Regionale Arbeitsstelle zur beruflichen Eingliederung junger Menschen in Niedersachsen  
Stiftstraße 13  
30159 Hannover  
Tel.: 05 11 / 16 76 87 - 30  
Fax: 05 11 / 16 76 87 - 37  
eMail: RAN.Hannover@t-online.de

Weitere Informationen: Hintergrundinformationen zur AG 1: RAN-Hannover Projekt: Jahresbericht 2000 (Kurzfassung)

Seite 50 ff in dieser Dokumentation

**Jahresbericht 2000 (Kurzfassung)**

**RAN-Hannover Projekt**

**Erreichte Zielgruppe**

Insgesamt haben rund 600 junge Menschen aus Stadt und Landkreis das RAN/RABaZ-Angebot für mindestens ein Beratungsgespräch genutzt. 387 von ihnen wurden anschließend über einen längeren Zeitraum bei der beruflichen Eingliederung unterstützt. Nur diese längerfristigen Betreuungsfälle, für die jeweils ein Förderplan erstellt bzw. konkrete Hilfestellungen geleistet wurden, wurden in der folgenden Statistik erfasst und ausgewertet.

Zur besseren Übersicht wurden die Zahlen der drei Programmteile nebeneinander gestellt:

Tn.-Zahlen	RAN/ Stadt	RAN/ LK	BABaZ	Tn. gesamt
<b>Gesamt</b>	<b>229</b>	<b>37</b>	<b>121</b>	<b>387</b>
davon männlich	151	19	77	247 (63,8%)
weiblich	78	18	44	140 (36,2%)
davon Deutsche	48 (21,0%)	12 (32,4%)	56 (46,3%)	116 (30%)
Ausländ.	164 (71,6%)	19 (51,4%)	52 (43,0%)	235 (60,7%)
Aussiedl.	17 (7,4%)	6 (16,2%)	13 (10,7%)	36 (9,3%)
<b>davon Neuzugänge</b>	<b>125</b>	<b>21</b>	<b>70</b>	<b>216 (55,8%)</b>
aus Vorjahr(en)	104	16	51	171 (44,2%)

Mit durchschnittlich 60–65 Betreuungsfällen pro MA stiegen die Fallzahlen um 10–15% und erreichten damit eine Leistungsgrenze, die zunehmend das Konzept der Niedrigschwelligkeit in Frage stellt. (siehe hierzu den „Ausblick“ am Schluss des Berichts)

Der Frauenanteil blieb mit gut 36% im Vergleich zum Vorjahr in etwa gleich. Desgleichen erreichte der Anteil der jungen AusländerInnen und AussiedlerInnen mit zusammen 70% knapp den Anteil der Vorjahre, wobei RAN-Hannover/Stadt mit seinen vielfältigen Kontakten zu Jugendzentren, Schulen und „Peer Groups“ weiterhin den größten Anteil junger AusländerInnen erreicht hat.

**Erreichte Schulabschlüsse**

Wie in den Vorjahren hatten durchschnittlich etwa 50% aller TeilnehmerInnen bei Beginn der Betreuung einen Hauptschulabschluss. Davon wurde jeder zehnte nachträglich erworben.

Etwa jede/r vierte Jugendliche (27%) hatte die allgemeinbildende Schule ohne Hauptschulabschluss verlassen. Fast genauso viele junge Leute (ca. 23%) hatten einen Realschulabschluss erworben und hatten trotzdem Probleme bei der Suche nach einem Ausbildungsplatz. Darunter waren zum einen viele Jugendliche, die den Abschluss an einer Haupt-

schule erworben hatten und aufgrund dieser Tatsache – und meist sehr schlechten Zensuren! – einen Wettbewerbsnachteil gegenüber RealschulabsolventInnen hatten (meist junge AusländerInnen. Die übrigen Jugendlichen mit Realschulabschluss hatten sich aus persönlichen oder sozialen Gründen entweder gar nicht erst um einen Ausbildungsplatz bemüht oder hatten zunächst zwar eine Ausbildung angenommen, diese dann aber aus den verschiedensten Gründen (Kontakt mit Drogen, psychische Probleme, Straffälligkeit u.ä.) abgebrochen.

Die erreichten Schulabschlüsse der Tn. geben somit nur unzureichend Aufschluss über die individuellen Probleme der betreuten jungen Menschen bei der beruflichen Eingliederung. Vielmehr deutet der Querschnitt der vor-

handenen Bildungsabschlüsse darauf hin, dass die jungen Menschen oft weit mehr benötigen als nur eine gute berufsbezogene Beratung. Oft suchen und finden sie bei RAN/RABaZ Orientierungshilfen für ihre ganz persönliche Lebensplanung, in deren Rahmen die Berufsausbildung nur einen Teilbereich ausmacht. Das vertrauensvolle Einzelgespräch, in dem sich der/die Berater/in auf einer sehr persönlichen Ebene einbringt (sozialpädagogische „Beziehungsarbeit“), ist für die Arbeit mit dieser Zielgruppe zentral.

**Verbleib der Teilnehmer/-innen am Jahresende**

Da der Vergleich des Verbleibs der Tn. bei RAN und RABaZ eher geringfügige Unterschiede aufwies, wurden in der folgenden Statistik die Zahlen aller drei Programmteile zusammengefasst:

**in Ausbildung**

betriebliche Ausbildung*	23%	μ	* +14% zum Vorjahr
BüE	1%	γ= 26%	
schulische Ausbildung	2%	κ	

**in Arbeit**

1. Arbeitsmarkt	28%	μ
ABM / BSHG §19	2%	γ=30% (Vorjahr 18%)

### in Berufsvorbereitung und Schule

Berufsvorbereitung	6%	μ
BGJ / BVJ	6%	γ= 18%
		(Vorjahr 22%)
andere schulische Maßnahmen	6%	κ
(freiw. 10. Schuljahr, nachträgl. HAS-/RSA-Kurs)		

### Zusammenfassendes Ergebnis:

- 51% der betreuten jungen Menschen in Betrieben,
- 9% in Beschäftigungs- und Qualifizierungsmaßnahmen (einschl. BÜE),
- 14% in schulischen Maßnahmen (einschl. Ausbildung).
- Vermittlungsquote: 74%, davon 2/3 in Betriebe!  
(Vorjahr: 70%, davon gut die Hälfte in Betriebe.)

Auffallend ist neben der leichten Steigerung der Vermittlungsquote insgesamt, dass allein der Anteil der Vermittlungen auf Arbeitsplätze im ersten Arbeitsmarkt im Vergleich zum Vor-

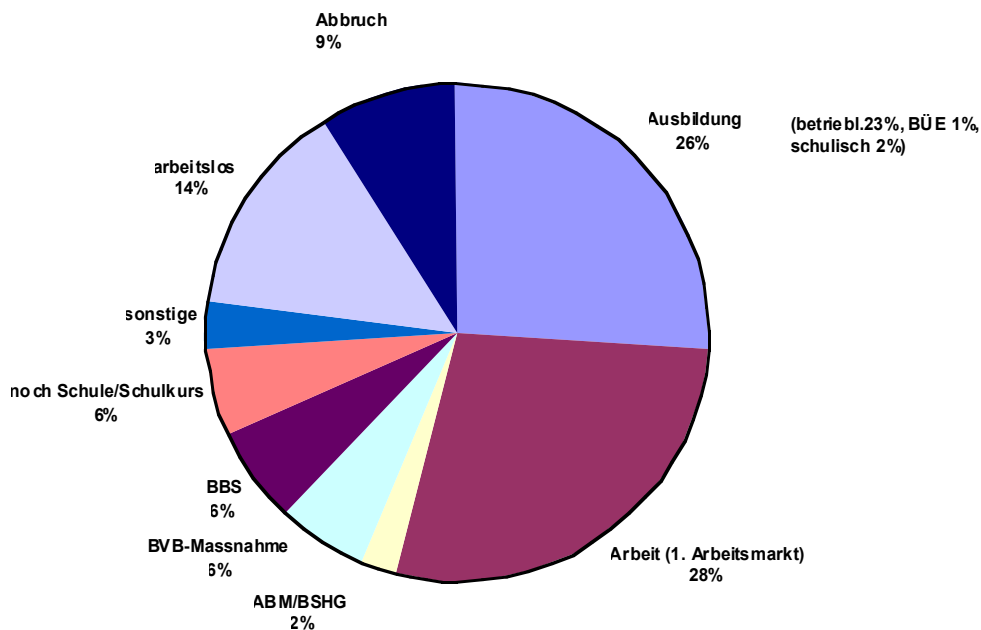
schon zu finden und andererseits die Fähigkeiten und Wünsche der TeilnehmerInnen realistisch einzuschätzen und sie durch eine einfühlsame Beratung an geeignete Ausbildungs- und Arbeitsmöglichkeiten heranzuführen.

Nicht zuletzt haben auch die Fördermöglichkeiten für Betriebe in Form von Lohnkostenzuschüssen (JuSoPro, RABaZ, "Ausbildung statt Sozialhilfe") zu diesem guten Ergebnis beigetragen. In ca. 20 Fällen (von 88 Vermittlungen) wurden Betriebszuschüsse eingesetzt.

### Fazit und Ausblick

Die beiden Programme RAN und RABaZ wurden in Hannover und Landkreis erneut mit großem Erfolg umgesetzt. Der niedrighschwellige Arbeitsansatz, gepaart mit dem „guten Ruf“ der Einrichtung bei benachteiligten jungen Menschen wie auch bei zuweisenden Institutionen, hat noch einmal zu einer Steigerung der Betreuungszahlen und Vermittlungen – insbesondere in den ersten Arbeitsmarkt - geführt. Dieses Ergebnis bestätigt, dass der Arbeitsansatz und vor allem auch die Ausrichtung des Programms auf den ersten Arbeitsmarkt wei-

**Verbleib am Jahresende 2000 (RAN und RABaZ)**



jahr um 12% und damit deutlich gestiegen ist. Insgesamt befanden sich damit über die Hälfte der betreuten jungen Menschen am Jahresende in betrieblicher Ausbildung oder Arbeit.

Dieses Ergebnis zeugt von der hohen Professionalität der MitarbeiterInnen, die es mit großem Engagement verstanden haben, einerseits auf dem Arbeitsmarkt Eingliederungsmöglichkeiten für die betreuten jungen Men-

terhin richtig und umsetzbar sind.

Allerdings weist die nochmalige Steigerung der Fallzahlen auch auf die überaus hohe Belastung der MitarbeiterInnen hin, die in der Großstadt Hannover nicht nur mit positiven Erwartungen in das Jahr 2001 gehen:

Während die starke Auslastung der Einrichtung ein Hinweis auf den großen Bedarf an Hilfestellungen für junge Leute bei der berufli-

chen Eingliederung ist, die eigentlich zu einer Ausweitung des Angebots führen müsste, wird RAN-Hannover aufgrund einer Kürzung der Fördermittel im Jahr 2001 mit zwei Fachkräften weniger auskommen müssen als im Vorjahr. Alle Versuche, zusätzliche Mittel für Personal einzuwerben (JuSoPro Artikel 11, SAM-Spitzenfinanzierung, ABM) schlugen bisher fehl.

Der Druck auf die verbleibenden MitarbeiterInnen, allen Rat suchenden jungen Leuten ein Hilfeangebot zu unterbreiten und sie trotz der erhöhten Belastung in gleich bleibender Qualität zu unterstützen, ist überaus groß und wirkt zunehmend bedrohlich. Ob die wesentlichen Merkmale der RAN-Konzeption – Niedrigschwelligkeit (aufsuchende Arbeit in den Stadtteilen und Beratung ohne lange Wartezeiten), ganzheitliche Betreuung im Rahmen von Beziehungsarbeit, nachgehende Betreuung zur Vermeidung vorzeitiger Abbrüche - in der bewährten Form aufrecht erhalten werden können, wird sich im Jahresverlauf zeigen müssen.

Schon jetzt zeichnet sich jedoch ab, dass die große Nachfrage nach Hilfestellungen und Beratung zwangsläufig zur Vergabe immer längerfristigerer Termine für Erstgespräche und zur Verkürzung der Betreuungszeiten führt. Gerade die schwächsten jungen Leute, für die die Konzeption eigentlich entwickelt wurde, deren Ansprache, Betreuung und berufliche Eingliederung jedoch besonders zeitaufwendig sind, drohen bei dieser Entwicklung auf der Strecke zu bleiben.

Im Landkreis Hannover kann das neue Team demgegenüber optimistisch in die Zukunft sehen:

Hier ist die kommunale Kofinanzierung durch das Jugendamt des Landkreises sowie durch Zuschüsse der Städte Garbsen und Seelze - anders als in Hannover - bereits für die kommenden drei Jahre gesichert. Zusätzlich soll zum Sommer 2001 eine weitere Personalstelle für RABaZ eingerichtet werden.

Darüber hinaus stellen Garbsen und Seelze kostenlos Räume zur Verfügung und sind bei der Öffentlichkeitsarbeit für die neue Einrichtung behilflich. Die aufsuchende Arbeit ist zum Zeitpunkt der Fertigstellung des vorliegenden Berichts angelaufen, und beide RAN-MitarbeiterInnen haben begonnen, sich ihr neues Arbeitsumfeld mit seinen vielfältigen neuen Herausforderungen und mit sehr viel Unterstützung von den Kooperationspartnern vor Ort zu erschließen.

Hannover, den 29.05.2001

gez. Rommel